

2. Juni 2023

Fronleichnam

Das Kleinste ist das Grösste



Bildlegende: Fronleichnam will die Kirche in Bewegung bringen und lädt ein, jeden Tag neu aufzubrechen.

Am kommenden Donnerstag feiern wir Fronleichnam, das Fest im Kirchenjahr, das mit viel Brauchtum und Traditionen verbunden ist.

Gegenwart Christi

Was aber heisst Fronleichnam? Ein Wort, das wohl nur wenige spontan erklären können. Das Wort "Fronleichnam" stammt aus dem Mittelhochdeutschen und setzt sich aus "vron" (Herr) und "lichnam" (lebendiger Leib) zusammen. Das Fest hat also nichts mit der Fronarbeit für die Leiche Jesu zu tun, sondern die Kirche verehrt an diesem Tag das Altarsakrament, in dem Gott in der

Gestalt des konsekrierten, verwandelten Brotes wirklich und bleibend unter uns gegenwärtig ist. Eigentlich wäre der Gründonnerstag der beste Zeitpunkt für Fronleichnam gewesen. Doch wegen der stillen Karwoche, zu der fröhliche Strassenumzüge nicht passen, wählte man ab dem 13. Jahrhundert den zweiten Donnerstag nach Pfingsten als Datum. Da wird die bleibende Gegenwart Christi im Sakrament in festlicher Freude gefeiert. Die Eucharistie, die sonst immer nur in gottesdienstlichen Räumen gefeiert wird, betritt an diesem Tag sozusagen die Strasse. Das ist auch nötig, um wenigstens einmal im Jahr einem Irrtum vorzubeugen: als ob sich Gott mit diesem Zeichen seiner Gegenwart in irgendeinem besonderen Raum unter Verschluss halten liesse! Weil das überhaupt nicht so ist, trägt man an Fronleichnam die verwandelte Hostie in einer Monstranz durch alle Strassen. Beim Herumgehen zeigt man sich auch selbst, denen nämlich, die am Strassenrand stehen und das Ganze für einen Folkloreumzug halten. Insofern ist diese Prozession durch unsere Dörfer und Städte auch ein Bekenntnis zu unserem Glauben. Bei allen Traditionen, die sich rund um dieses Fest entwickelt haben, müssen wir stets darauf bedacht sein, das Wesentliche nicht durch Äusserlichkeiten zu verdecken. Für einmal ist das Kleinste das Grösste, nämlich die kleine «unbedeutende» Hostie in diesem grossen gold- und edelsteinverzierten Gefäss. Auf dieses «Kleine» will das Fest mit allem, was im Laufe der Jahrhunderte dazu entstanden ist, hinweisen.

Hinausgehen

Durch die Prozession am Fronleichnamsfest und dann auch am darauffolgenden Segensonntag, der in manchen Oberwalliser Pfarreien gefeiert wird, wird Christus in die alltägliche Welt getragen. Das kann die Menschen daran erinnern, dass unser Alltag doch nicht so gottverlassen ist, wie er manchmal scheint. Es ist ja die Aufgabe eines jeden Christen und einer jeden Christin Gott gerade in die alltägliche Gottverlassenheit und Gottvergessenheit hineinzutragen; denn dort haben die Menschen dieses Brot des Lebens bitter nötig. Traditionsgemäss werden für die Prozession an Fronleichnam entlang der Strasse vier Altäre aufgebaut.

Sie symbolisieren die vier Himmelsrichtungen, bei denen ein Text aus dem Evangelium gelesen und der Segen mit der Monstranz gespendet wird. Diese Frohbotschaft ist für die ganze Welt bestimmt, ohne Nord-Süd-Gefälle und ohne Ost-West-Konflikt. Daher ist sie auch gemeinschaftsbildend und gehört darum auch auf die Strassen der Ortschaften, die eine Hoffnungs- und Solidargemeinschaft bilden, in der jeder und jede Platz hat, egal zu welchem Volk, welcher Rasse oder Klasse man gehört.

Auf einen weiteren Aspekt der Prozession weist der geistliche Autor Ulrich Lücke hin: «Prozession ist eine Bewegung. 'Procedere' ist lateinisch und heisst voranschreiten, fortschreiten, Fortschritte machen. So erinnert uns die Prozession daran, dass nicht die sitzende, aussitzende und besitzende Kirche Fortschritte macht, sondern nur die Kirche, die sich von Christus endlich wieder auf die Beine stellen und in Bewegung bringen lässt. Wir wollen Fortschritte machen mit Christus, uns von ihm in Bewegung bringen lassen, 'üfbrächu', und er begleitet uns unterwegs. Kirche ist schliesslich 'Volk Gottes' unterwegs. Wo Fronleichnam so verstanden und sein Anliegen über den Feiertag hinaus gelebt wird, da ist Kirche nicht 'Fronarbeit für eine Leiche', sondern wie die Heilige Schrift sagt: 'lebendiger Leib des Herrn'.»

Paul Martone

News aus Kirche und Welt

Kommunionhelferkurs

Am 17. Juni bietet das Bildungshaus St. Jodern in Visp wiederum einen Kommunionhelferkurs an. Eingeladen sind Personen, die bereit sind, während des Gottesdienstes mitzuhelfen, die Kommunion auszuteilen und sie Kranken zu spenden. Für diesen Dienst in der Pfarrei ist ein solcher Kurs obligatorisch. Die Teilnahme am Kurs setzt die Beauftragung des Pfarrers der eigenen Pfarrei voraus. Nach dem Kurs erhalten die Teilnehmenden eine schriftliche Beauftragung durch den Bischof. Eine Anmeldung ist an das Bildungshaus St. Jodern in Visp bis am Montag, 12. Juni zu richten.

Spirituelle Wanderung

Der Katholische Frauenbund Oberwallis (kfbo) lädt am Mittwoch, 21. Juni zu einer spirituellen Wanderung auf den Spuren der Kräuter im Wandergebiet von Zermatt ein. Alle interessierten Frauen und Männer treffen sich dazu um 09.50 Uhr am Bahnhof Zermatt. Kräuter und Gräser haben uns als Teil der Schöpfung viel zu erzählen. Sonja Perren begleitet die Wanderung und führt die Teilnehmenden in das Geheimnis der Kräuterwelt und deren Eigenschaften ein. Den Wortgottesdienst in der Kapelle zum See, der zum Abschluss der Wanderung gefeiert wird, gestaltet Madeleine Kronig, geistliche Begleiterin des KFBO. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Familie in Gefahr

Papst Franziskus sieht die Lebensform der Familie in Gefahr. Die katholische Kirche dürfe sich nicht damit abfinden, dass die Familie im Zuge von Ungewissheit, Individualismus und Konsumdenken zugrunde gehe, schreibt der Papst in einer am Dienstag vom Vatikan veröffentlichten Botschaft. Familie sei «eine Gemeinschaft des Lebens und der Liebe, ein unersetzliches und unauflösliches Band zwischen Mann und Frau, ein Ort der Begegnung der Generationen, die Hoffnung der Gesellschaft» und daher stelle sie einen Reichtum für Kirche und Gesellschaft dar.

KID/pm